**Zeitschrift:** Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

**Band:** 41 (1846)

**Artikel:** 1477-1499: vom Burgundischen bis zum Schwaben-Krieg

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-379050

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

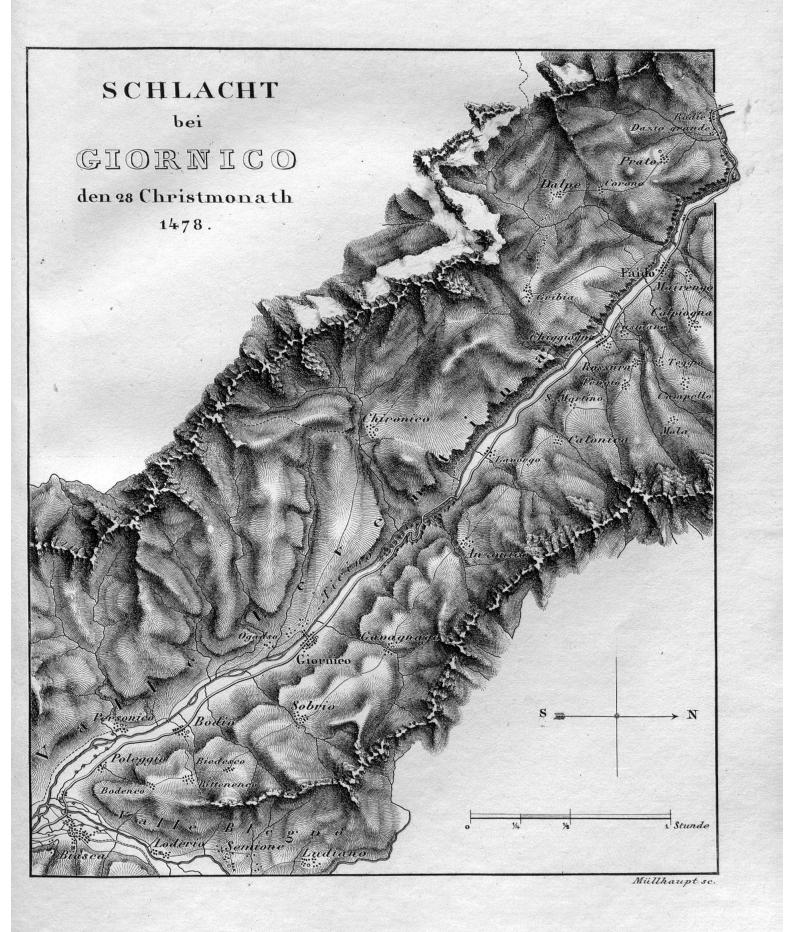
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





XLI. Menjahrsblatt

von der

## Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf das Jahr 1846.

(1477-1499. Dom Burgundischen bis zum Schwaben-Arieg.)

The barons in their gangen Westenbard temme dem Lateuer über den Et. Cort-

Obgleich der vorliegende Zeitraum jener glanzenden Periode angehort, wo der Kriegs= ruhm der alten Schweizer, mit Recht, auf seinem hochsten Punkte ftand, wenn derselbe in po= litischer Beziehung hochst wichtig, so kann hingegen dessen kriegsgeschichtliche Darstellung nicht das gleiche Interesse gewähren, weil die auf einander folgenden Waffenthaten in keinem unmit= telberen Zusammenhange sich befinden, weniger ins Große sich ausdehnen, öfters mehr fremde, als agene Zwecke zu erkämpfen hatten.

Nachdem mit der Schlacht bey Rancy und dem Tode Bergog Carls des Rubnen (Reujahrsblatt XL. S. 1-10.) der eigentliche Burgundische Rrieg, in welchem die Eidsgenoffen den Rampf fur ihre politische Grifteng, unter Gottes Benftand, jum gweyten Mahl fiegreich bestanden, sich beendigt hatte, begannen, über das Schickfal des Bur= gundischen Erbes, infofern neue Rampfe, als einerfeits auf Befehl des Konigs von Frantreith feine Hauptleute Craon und Amboife = Chaumont mit einem Truppen = Corps aus der Champagne in das Bergogthum Burgund einruckten, um diefe Proving, fodann auch die Frengraffchaft Burgund in Befit ju'nehmen, anderfeits, gleich nach der Schlacht ben Nancy, Bergog Renatus in der nahmlichen Abficht, mit Beeresmacht in das gleiche Berjogthum eingefallen war, - was des Sochburgundifchen Adels Schilderhebung jur Rolge hatte, woran, der Abmahnung ibrer Obrigfeiten ungeachtet, auch Sch weizer Theil nahmen; bis am 24. Januar 1478 zwischen der Erbinn von Burgund, ihrem Gemahl dem Erzberjog Maximilian und den Gidegenoffen ein ewiger Friede unterzeichnet wurde, woben Diefe lettern erflarten, ftrenge Neutralitat beobachten zu wollen in dem Rriege, den die bethei= ligten Machte um die Nachfolge in den Burgundifchen Landern funftig noch fubren möchten 1).

Rieg, dadurch veranlaßt, daß einige Maylandische Unterthanen sich erlaubten, in den Hofmarken von Iragna und Lodrino in einem Rastanienwalde Holz zu fällen, über welchen die Urner, als Herren des Liviner=Thales2), Rechtsame zu besitzen vermeinten. — Obwohl man nun auf einer zu Ansang Novembers 1478 auf Beranstaltung der Urner abgehaltenen Tagsatung gütliche Beylegung des sich erhebenden Streites versucht hatte, so konnte dieses nicht verhindern, daß schon am 13. November Uri im Begriffe stand, Tags darauf mit seiner ganzen Mannschaft sammt dem Panner über den St. Gott= hard zu ziehen, und gleichzeitig seine Mahnbriese an alle Eidsgenossen sandte, welche

<sup>1)</sup> E. von Robt: Die Kriege Karls des Ruhnen, herzogs von Burgund, Bb. 11. S. 435. 442, 450, 458, 461, 491.

<sup>2)</sup> Nachdem im Friedensschluß vom 12. Heumonath 1426 die Eidsgenoffen nebst allen ihren übrigen Bestigungen jenseits der Alpen auch das Livinerthal dem Serzog von Mayland abgetreten hatten (Neujahreblatt XXVIII. 13.), war solches durch das Capitulat von 1467 aufs Neue, auf ewig an Uri überlassen worden.

nach und nach zu einem etwa 10000 Mann ftarken heere sich sammelten, worunter zwar 3000 Berner unter Adrian von Bubenberg und Wilhelm von Diesbach, nehst 150 Freyburgern und 400 Solothurnern sich befanden; — was jedoch nicht hinderte, daß Abgeordnete von Bern, Solothurn und Freyburg vorausgefandt, und zu Bellenz freundlich aufgenommen wurden, um wo möglich, noch vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten, den Frieden zu vermitteln.

Während dieser Zeit durchzogen die Eidsgenossen die Riviera und die Herrschaft Bellenz, dehnten sich vielleicht gar über den Berg Carasso bis in das Thal Verzasca und auf der andern Seite bis Lauis aus. — Als nun aber die Urner vernahmen, daß des Friedens Abschluß sehr nahe sey, so bewogen sie die Züricher und andere Eidsgenossen, auf Bellenz einen Sturm zu versuchen. — Dieser Sturm geschah, während die Eidsgenössischen vermuthete ein Genverständniß zwischen ihnen und den Stürmenden, und wurde darüber aufs Aeußerste erbittert, so daß es den dortigen Besehlshabern nur mit Mühe gelang, solche zu retten, und aus der Stadt nach dem Eidsgenössischen Lager zu bringen, — in welchem sie aber eine so ungünstige Stimmung fanden, daß sie abreisten, und hiedurch wahrscheinlich auch der Berner, Soloth urner und Freyburger Abzug veranlaßten.

Die inzwischen die Maylandische Regierung vernommen hatte, daß Bellenz belagert werde, schiefte sie schnell Reuterey und Fußvolk zum Entsaß; und mahnte den Marksgrasen von Mantua: Friedrich Gonzaga um Husse gegen das Vordringen der Eidsegenossen. — Diese aber, durch der Berner, Solothurner und Frenhurger Abmarsch beynahe auf die Hälfte vermindert, als sie vernahmen, daß die Maylander zum Entsaß der Stadt Bellenz von zwey Seiten heranrucken, entschlossen sich zur Ausstedung der Belagerung, um so eher, als sie besorgen mußten, daß ihnen durch den Feind, den Schnee und den Frost die Lebensmittel, vielleicht selbst der Rückzug abgeschnitten werden könnte 3).

Benm Dorfe Irnis (Giornico) lieffen die Urner 100 Mann, die von Burich, Lugern und Schwyg, jeglicher Ort 25 Mann gur Befatung der dortigen Granzwehre;

<sup>3)</sup> Job. Rafpar Zellweger: Beschreibung und kritische Bemerkungen über ben Bug nach Bellenz und die Schlacht ben Jrnis (Giornico) von 1478 im Schweiz. Geschichtsforscher Bb. VIII. S. 386-401; welche sehr grundliche Darstellung ber Berkasser vorzugsweise zu benutzen sich erlaubt.

die übrigen Alle kehrten über den St. Gotthard nach ihrer Heimath zurud, mit Ausnahme von 50 bis 60 Mann, welche durch den Fall einer Schneelauine umkamen, die bey ihrem Eintritt in das Bal Tremola durch ihr Jauchzen sich ablöste, und viele von ihnen, nebst mehrern Saumpferden, in den Abgrund stürzte 4).

Alls nun die Befatung von Bellenz, durch die Truppen des Markgrafen von Mantua verstärkt, bis über 10000 Mann sich vermehrt, empfing solche von der Regierung von Mayland den Befehl, die zu Irnis aufgestellte Schweizerische Gränzwache anzugreifen, wahrscheinlich in der Absicht, nach deren Besiegung des ganzen Liviner=Thales sich zu bemächtigen.

Im untersten Theile dieses Thales liegt das schon mehr erwähnte Dorf Jrnis (Giornico), da, wo die Berge von beyden Seiten her zusammenstoßend, nur durch den Tessin getrennt, es kaum gestatteten, durch die Felsen einen Weg zu bahnen, der von Faido über Lavorco steil hinunter bis nach Jrnis subrt 5); durch seine starke Steigung die Fortschaffung schwerer Lasten von Süden thalauswärts gegen Norden, sehr schwierig macht, gerade um deswillen aber von jeher diesem Orte eine bedeutende Wichtigkeit gab; — was auch daraus hervorgeht, daß im Innern des am östlichen User des Tessins gelegenen linkseitigen Giorenico ein hoher Thurm sich erhebt, dessen Erbauung ins Jahr 940 geseht wird, so wie daß an der Castello genannten Stelle, da, wo eine kleine Kirche steht, Spuren von alten Besesstsungswerken sich vorsinden; während die Pfarrkirche auf dem westlichen User des Tessins sich besindet, über welchen mittelst zweh steinerner Brücken die Verbindung hergestellt ist. — Auf eben dieser westlichen Seite erblicht man theils aus Felsen, theils aus Wiesen entspringende Quellen, die als Gießbäche in mannigsaltigen kleinen Wassersüllen vom Gebirge herabstürzend, die Landschaft beleben 6).

<sup>4)</sup> Nach Diebold Schilling waren es muthwillige Leute, welche ein Geschren machten, und niemand folgen wollten, so sehr man es ihnen verboth. — Etliche kamen durch Gottes Inade wieder heraus, die über Nacht darinnen gelegen waren und am Leben blieben. — Andere waren zwar noch lebendig, starben aber gleich nachher, der Mehrtheil blieb todt. — Nach andern Berichten hatte dieses Ereigniß schon auf dem hinmarsch statt gefunden.

<sup>5)</sup> Welche Steige ber Irniffer : Stalden heißt.

<sup>6)</sup> Joelphons Fuchs: Die maylandischen Feldzüge der Schweizer. Bd. 1. S. 131. 132. Hudolf Sching: Benträge zur nähern Kenntniß des Schweizerlandes. Heft 2. S. 121. — St. Franscini: Der Canton Lessin, übersett von G. Hagnauer. S. 381. 382. G. Men er b. Knonau: Erdkunde der Schweizerischen Eidsgenossenschaft. Bd. 11. S. 238.

Bahrscheinlich waren es diese kleinen Gewaffer, welche der eben so friegs = als ortskun= dige Richter und Pannerherr der Liviner: der Sdle Carl Franz Martin Stanghi von Jrnis am Tage vor der Maylander Angriff zurückschwellte, und das rechtseitige Ufer des Tessins damit überschwemmte; welche Ueberschwemmung (bey obwaltender Winterkalte) über Nacht in eine Eisdecke sich verwandelte, mithin das heranstürmen des Feindes hiedurch schon zum Boraus wesentlich erschwerte 7).

Auf dem östlichen User des Tessins befand sich eine starke Letze von großen Steinmassen 3), da, wo die Gränze die Gemeinde Jrnis von Bodio scheidet, jest noch die Enge der großen Steine (Stretto di sassi grossi) genannt, weil dort der engste Paß zwischen dem Tessin und dem Berge von Sobrio ist 9). — Auf der Höhe dieses Berges wurden Steine und Felsstücke zusammen gehäuft, und die Brücke von Biasca mit einem Vorposten besetz, der den Besehl hatte, vor des Feindes Uebermacht sich zurück zu ziehen; — so wie auch die die Letze von Irnis besetzenden Sidsgenossen, auf die empfangene Kunde, daß die Mayländer heranrücken, durch 400—500 Mann Landsturm aus dem Livin er=Thal sich verstärft hatten 10).

<sup>7)</sup> Obgleich, nach andern Angaben, das Wasser des Tessinflusses selbst ausgestauet, und auf dem rechten User über den Stalden hinabgeleitet wurde, so scheint mir dennoch die obige Angabe die wahrscheinlichere, zunächst wegen der technischen Schwierigkeit, ein, (mit sehr bedeutendem Gefälle), ein breites und tieses Bett durchströmendes Waldwasser mittelst eines bepdseitig die an die steilern Bergabhänge quer über verlängerten (auch in günstigerer Jahredzeit nur mit einem bedeutenden Auswand von Material, Arbeitern und Zeit herzustellenden) soliden Schwelldammes hoch genug aufzuschwellen; nicht weniger aber auch in Berücksichtigung, daß es damable keineswegs darum sich handelte, vor der ganzen Bertheidigungsfronte eine undurchwatbare Wassersäche herzustellen, sondern vielmehr nur darum, durch Ueberdeckung des Bodens mit Glatteis die Annäherung des Feindes, wenn nicht zu verhindern, doch zu erschweren, wozu die leichter auszussührende Ausstaunng der den westlichen Bergabhängen entsströmenden kleinern Gewässer vollkommen hinreichte.

<sup>8)</sup> Reujahrsblatt XXII 9. XXV. 8. XXVI. 5. XXVII. 5. XXVIII. 8. 14. XXIX. 9.

<sup>9)</sup> Zwischen Giornico und Bodio, fast halb Wege, find die sogenannten Sassi grossi (großen Felsblöcke) ein dauerhaftes Denkmahl des am 28. December 1478 errungenen herrlichen Sieges. St. Franscini, übersett von G. hagnauer. S. 382.

<sup>10)</sup> J. R. Zellweger (Schweizerischer Geschichtsforscher VIII. 395.)

Inzwischen zog der Ansührer des im Ganzen über 10000 Mann starken Maylan = dischen Heeres 11) Graf Borelli 12), nachdem er eine kleinere Colonne entsendet hatte, um durch ein Seitenthal die Schweizerische Stellung bey Giornico zu umgehen, mit seiner übrigen Heeresmacht am 28. Christmonath 1478 durch das Hauptthal hinauf, drängte den die Brücke von Biasca besetzenden Schweizerischen Borposten zurück 13), und näherte sich der Lehe-Mauer, deren (von dem Landshauptmann der Urner: Heinrich Troger 14) commandirte) Besahung (nachdem solche, wie von Alters her, Gott um Hülfe und Beystand angerusen), sein Seschützseuer erwiederte; — so wie ste aber den beschränkten Raum zwischen dem Berg und dem Fluß mit dem enge zusammen gedrängten seindlichen Kriegsvolf angefüllt erblickte, den auf dem Berge stehenden Ihrigen das verabredete Zeichen gab, nach welchem diese, in surchtbarer Beschleunigung, Felsstücke heruntervollten, und Steine herabschleunderten, dadurch die Pferde scheu machten; die auf das Fußvolf, und dieses auf die nachsrückenden Schaaren sich drängte 15); so daß die Ginen von den Steinen erschlagen, Andere

<sup>- 11)</sup> Zufolge einem von Uri an den Abt von Gt. Gallen gerichteten Briefe vom 30. December 1478. — Nach Diebold Schilling zählte das Maplandische heer 18000, nach dem in H. Bullingers Chronif aufgenommenen Liede des Hans Biol von Luzern 14000 Mann. J. K. Bellweger (Schweizerischer Geschichtsforscher Bd. VIII. S. 394).

<sup>12)</sup> Der Maylandische Feldherr hieß Borelli zufolge der Innschrift des bis 1808 bestandenen Beinhauses zu Poleggio nach der Angabe des Ehrw. Paters Angelo da Faido; — nach J. C. L. Sismonde de Sismondi: Histoire des Républiques Italiennes, XI. 165. hieß derselbe Massilio Torelli. J. R. Bellweger (Schweiz. Geschichtsforscher Bd. VIII. S. 394).

<sup>13)</sup> Woben einige Manlandische Soldaten das Urner=Wappen zerfiorten, womit das Rioster von Poleggio geziert war, andere plunderten und einige Sauser verbrannten, oder die fruchttragenden Baume umhieben. J. R. Zellweger (Schw. Geschichtsforscher. Bb. VIII. 395. 396).

<sup>14)</sup> Heinrich de Silane (von Silenen), gen. Trogher oder Troger aus dem adelichen Geschlechte von Silenen, wurde im Bersolge 1494 Landvogt von Rheinthal, 1499, 1507 u. 1517 Landammann. H. J. Leu XVIII. 294.

<sup>15)</sup> Auch Benedift Jobius fagt: "Quare Helvetii de montium, quos jam conscenderant, "rupibus lapides magno fragore evolventes hostibus iter intercipere nitebantur." — Ein anderer Beuge biefer Begebenheit waren die gemahlten Fensterscheiben auf dem Rathhause zu Faido, die am Ende des achtzehnten Jahrhunderts noch zu sehen waren. — Auf dem einen sah man den Berg, von dem

von den eigenen Pferden getodtet, noch Undere in den Teffin geffurzt wurden 16). -Da indeg der größere Theil ihres Seeres noch nicht jum Gefecht gekommen war, fo durchwateten nunmehr die Maylander den Teffinfluß zwifchen Bodio und Poleggio, und gewannen deffen rechtes Ufer in der Begend von Derfonico, um von dort aus Irnis einzunehmen, und die Lege im Ruden anzugreifen. - Langfam rudten fie vorwarts, auf beyden Flanken die Reuteren, das Fufvolf in der Mitte. - Als fie auf die mit Gis bedeckte Rlache famen, fo begannen Leute und Pferde auszuglitschen; - fo wie fie aber, in der Gegend von Ugaggo an die fteilfte Stelle gelangten, hinter fich ein Gisfeld, vor fich einen Gisberg hatten ; da rannten die mit Fußeifen verfebenen Schweizer und Liviner unter der Unfubrung des Luzerner-Sauptmanns Frifchans Theilig und des Liviner-Pannerberen Stanghi mit lautem Befchrey den Berg berab auf die unfichern Schrittes beranrudenden feindlichen Scharen. - Doch dauerte der Rampf, in welchem der Maplandifche Feldherr: Graf Borelli felbst seinen Tod fand, noch zwey lange Stunden, bis die Eidsgenoffen den Sieg errungen hatten, welchen fie durch die Riviera bis an die Muefa verfolgten. - Rachdem fie fich wieder gefammelt, knieeten fie nieber, erhoben ihre Sande gu Gott im himmel, und danften Ihm treulich, daß Er ihnen fo wenigen Leuten gegen fo großer Macht einen herrlichen Sieg verlieben, und fie wunderbarlich behuthet 17).

Auf dem Schlachtfelde hatten die Maylander 1000 — 1400 Mann verloren; viele waren noch überdieß theils auf der Flucht erschlagen worden, theils im Teffin oder im Breunfluffe (Bregno) ertrunken. — 8 Feldschlangen, viele Hackenbuchsen, 200 Hand= buchsen und 500 Armbruste 18) wurden erobert. — Aber auch die Eidsgenoffen hatten

die Steine heruntervollten, auf dem andern das Eisfeld, worauf man fich schlug. (Notigen bes Paters da Faido). J. R. Bellweger (Schweiz. Geschichteforscher. Bb. VIII. S. 396).

<sup>16)</sup> Das herabrollen von Felessücken oder Baumstämmen auf die Flanke der in Engpässen zusammen gedrängten seindlichen Massen, und das herabschleudern von Steinen auf die seindlichen Reuter, scheint mit zur Kriegsart der alten Schweizer gehört zu haben; — so hier ben Jrnis, so einst am Morgarten und ben Näfels. (Neujahrsblatt XII. 8. XXV. 10.

<sup>17)</sup> S. Bullinger, Buch IX. Cap. 8. Nachbem ber Sieg an bem größern Saufen erlangt war, so zog ber andere kleinere Saufe (bie Seiten Colonne) in ber Gile flüchtig ab, weil es fie nicht gelüftete, bie Gibegenoffen anzugreifen.

<sup>18)</sup> Die große Bahl ber Armbrufte icheint zu beweifen, baf auch gegen bas Ende bes funfzehnten

über 60 Todte und eben so viele Verwundete, unter welchen Martin Stadler von Schwyß. — Der größte Verlust aber, den die Schweizer erlitten, war, daß der Anführer der Liviner, ihr tapferer Pannerherr Stanghi, welcher, obgleich er verwundet worden, dennoch noch ferner socht, indem er mit der einen Hand die gähnende Bunde zuhielt, bis er vor Schwäche niedersiel, von seinen Freunden getragen, noch bis auf die Schwelle seines Hausses gelangte, und dort seinen Geist aufgab. — Mit ihm starb sein Geschlecht aus; seine einzige Tochter Claudia hatte sich noch bey Lebzeiten des Baters mit einem Genuesischen Edelmann vermählt, mit dem Grasen Jakob Grilly, Sohn Genualdos, wie es aus dem Instrument, das seine Nachkommen ausbewahren, erweislich ist 19).

Es findet sich ein Bild von Stanghi, der jest Stanga genannt wird, in der Rirche des heiligen Peregrinus ob Irnis, wo er knieend und bethend vorge= stellt ift 20).

Um diesen merkwürdigen Sieg zu verewigen, seherte man jedes Mahl am Tage der unschuldigen Kindlein (28. Christmonath) dessen Andenken in mehrern Pfarrkirchen. — Die älztesten Martyrologien enthalten die Meldung dieses Festes. In dem von Quinto ist es folzgender Maßen eingeschrieben:

«Anno 1478 Indictione II. Die lune 28. mensis Decembris sub die Sanctorum Innocentium fuit maxima pugna per milites nostros una cum illis de Suitio, Zurigo, «Lucerna et Urania super territorium Vicinantie de Iornico, contra exercitum Ducis « Mediolani et interfecti fuerunt centenaria quatuordecim de Lombardis. Hinc statutum « fuit, quod omni anno in supradicto die immortales gratie Immortali Deo agantur pro "tanta adepta victoria sicuti etiam pro illis omnibus defunctis fiat specialis come— « moratio."

Jahrhunderts die altern Schuftwaffen von den Feuergewehren noch lange nicht hatten verdrängt werben konnen. (Neujahreblatt XXX. 5. XXXII. 12.)

<sup>19)</sup> Jakob Grilly war lange Beit Richter im Livinerthal, und erhielt daher den Nahmen Gindice, ber auf alle seine Nachkommen, als Geschlechtsnahme überging, ben fie jest noch in verschiedenen Berzweigungen tragen. J. R. Bellweger (Schweiz. Geschichtsforscher, Bb. VIII. S. 399).

<sup>20)</sup> Er hält in der hand seinen helm und die Krone der Mutter Gottes, welcher sein Sieg zugeschrieben ward. Sein Oberkleid ist schwarzgrau, und geht ihm bis auf die Knie; über dieses hängt ein weiter Mantel von den Schultern bis zu den hüften, unter welchem ein langes Schwert her-vorgeht. J. R. Zellweger (Schweiz. Geschichtsforscher, Bd. VIII. S. 399).

Der Landenge di Sassi grossi gegenüber, auf dem rechten Ufer des Teffins, ward jum Andenken der Schlacht eine kleine Capelle erbaut, die noch fteht 21).

Die Gebeine der gefallenen Baterlandsvertheidiger wurden zu Poleggio in ein geräu= miges Beinhaus gebracht, auf welchem 1808 abgetragenen Beinhaus folgende Lateinische Inn= schrift ftand:

"Hic quiescunt strenuorum virorum ossa, qui in defensione Patrie perierunt, pug"nantes anno 1478. contra exercitum Mediolanensium in die Sanctorum Innocentium
"imperante Comite Borello. Requiescant in pace" 22).

In Folge dieses Sieges versammelten sich die Bothen der Eidsgenössischen Orte am 14. Jenner 1479, und beschlossen einen neuen Zuzug ins Livinerthal, zu welchem schicken sollten Zürich, Luzern und Schwyz, seglicher Ort 40 Mann, Bern 50, Uri seine Macht, Freyburg und Solothurn jegliche Stadt 25 Mann, Unterwalden, Zug und Glarus seder Ort 30 Mann, das Wagenthal, Thurgau und das Obersland, jegliches 10, Bremgarten 4, Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach sedes 1 Mann 23).

Obichon die Eidsgenoffen einen Stillftand verwarfen, fo gelang es nichts defto weniger den Bemühungen des Königs von Frankreich am 29. September 1479 den Abichluß eines den Urnern sowohl, als den übrigen Eidsgenoffen genügenden Friedens zu Stande zu bringen.

Die Schlacht bey Giornico ift in dem Zeitraum nach dem Burgundisch en bis zum Schwabenkrieg die einzige größere gemeinschaftliche Waffenthat der Eidsgenoffen, neben welcher (um desto schneller den letten größern Krieg zu erreichen, den die alten Schweister für die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit gemeinschaftlich fämpsten), der dazwischen liegenden einzelnen Kriegszüge nur summarische Erwähnung geschieht. — So des sogenannten Hennens Krieges 24), zwischen den Throlern und Engadinern; so des Krieges, welchen Herzog

<sup>21)</sup> J. R. Bellweger (Schweiz. Geschichteforscher, Bb. VIII. S. 399. 400.)

<sup>22)</sup> J. R. Bellweger (Schweiz. Geschichteforscher, Bb. VIII. S. 394.)

<sup>23)</sup> J. R. Bellweger (Schweiz. Geschichtsforscher, Bb. VIII. S. 399. 400.)

<sup>24)</sup> Der ins Unterengabin einbrechende Feind hatte geäußert, nicht eine Senne zu schonen. J. bon Muller V. 1. S. 186.

Ludwig von Mayland durch Abtretung Pusclav's an die Bündner beendigte; — des Krieges Herzogs Sigmund mit den Venetianern, in welchem die Schweizer dem Herzog zu Hülfe zogen, und demselben am 10. August 1487 einen bedeutenden Sieg erkampfen halfen; des unglücklichen Zuges der Walliser im Frühjahr 1487 über den Simplon gegen den Herzog von Mayland; und des Zuzuges der Eidsgenossen nach Saluzzo für den Herzog von Savoyen.

Wenn auch diese Kriegszüge, bey weniger beschränktem Raume, eine genauere Ergrundung wohl verdienen wurden, so darf dagegen um so weniger der Ruckzug König Karls VIII.
von Neapel aus gegen Frankreich hin, in seinen Hauptmomenten unerwähnt bleiben, als
derselbe einerseits in artilleristischer Beziehung von besonderm Interesse ist, anderseits zum Beweis dient, wie die alten Schweizer, neben ihrer anerkannten Tapferkeit, auch in der Ueberwindung örtlicher Hinderniffe eben so geschickt, als unermudet, und in Ertragung von Entbehrungen sehr geduldig waren.

Nachdem König Karl VIII. von Frankreich seine Ansprüche auf das Königreich Reapel mit bewassneter Hand geltend zu machen, sich entschlossen, und an der Spike eines mit Artislerie wohlversehenen Heeres 25), dessen schonste Zierde 5000 Eidsgenossen 26) ausmachten, dasselbe in wenig Wochen erobert hatte; mußte, damit ihm (in Folge eines am 31. May 1495 gegen ihn abgeschlossenen mächtigen Bündnisses) der Rückweg nicht abgeschnitten werde, derselbe dazu sich entschliessen, in benanntem Königreich zwar einige Besahungen stehen zu lassen, mit dem Reste seines Heeres aber nach Frankreich zurückzusehren.

<sup>25)</sup> König Carl VIII. von Frankreich führte leichte Geschütze auf Räderlaffeten und Sattelwagen ins Feld, die der Armee mit gleicher Schnelligkeit folgten. — Diese Geschütze machten in Italien großes Aussehen (weil die bisherigen, seit 1380 alldort bekannten Geschütze nur mit Ochsen fortgebracht werden konnten, sehr viel Zeit zum Ausstellen bedurften, und so langsam schossen, daß, wie Sarti sagt. die Feinde den entstandenen Schaden an den Werken wieder herstellen konnten, ehe der nächste Schuß geschah.) — Auf dem Durchmarsch durch Rom hatte er 36 Stück 8' lange und 6000 Pfund schwere Geschütze auf sahrbaren Laffeten, 104 kleinere, und noch sehr viele bedeutend kleinere. — Die größern hatten den Caliber eines Menschenkopses; — die nächst folgenden waren länger und hiessen Colabri (Rolubrinen), die noch kleinern, deren Caliber wie ein Granatapsel, Falconi. Die Rugeln waren ben allen Geschüchte der Feuerwassen-Technik. S. 21. 22.

<sup>26)</sup> Rach andern Berichten 6000 ober 8000. Robert. Glug. Blogheim, G. 52.

Nachdem folcher am 20. May 1495 sich hatte fronen lassen, verließ er die Stadt Reapel mit 800 geharnischten Speerreutern, 200 Herren vom Abel, die zunächst um seine Person zu streiten gewohnt waren, 100 Reutern unter Trivulcio, 3000 Schweizern und 2000 Gascognern.

Während nun König Carl VIII. auf seinem Rudmarsch über Lucca und Sarzana der Gebirgsfette der Apenninen sich näherte, sammelten sich unsern Parma, die Kriegsvölker der Verbündeten, unter welchen Benedig mit außerordentlicher Anstrengung seine Rustungen betrieben hatte. — Der Oberbesehl über das gesammte heer war Franz Gonzaga, dem Markgrasen von Mantua übergeben, und das Lager beh Fornovo, einem Dörschen am Flusse Tarro, hart am diesseitigen Fuße der Apenninen aufzuschlagen, im Kriegsrathe beschlossen worden.

Als inzwischen bey Pontremoli das Französische Heer jenes steilen Gebirges jenseitigen Abhang erreicht hatte, so erhob sich die schwierige Frage, ob es möglich sey, auf den bisdahin nur für Saumthiere gebahnten schmalen Fußwegen mit Geschüßen und Schießbesdarf (Munition) die höhe des Gebirges zu erreichen. — Schweizer waren es, die unter Anleitung des Feldzeugmeisters (Maistre de l'artillerie) Jean de la Grange, diese schwiesrige Arbeit über sich nahmen

Es war ein schwüler, drückend heisser Tag. — An fünf verschiedenen Abstuffungen der Höhe waren Herbergen aufgeschlagen, wo die Ablösung statt fand, und Speise und Trank den Erschöpften verabreicht ward. — Häusig wurde auch durch Ausbrechen der Felsen der Weg erweitert. — Jeder Soldat mußte in seinem Helm einige Rugeln tragen. — Hart hinter dem Thale begann der schroffe Psad, der selbst für Maulthiere beschwerlich zu erklimmen war. — 14 Stück groben Geschüßes befanden sich im Lager. — An guten Stricken, zwey zu zwey, spannten sich die Schweizer vor; je 100 oder 200 vor ein Geschüß; mit ihnen arbeitete die Artilleriebespannung. — So gings im scharfen Trabe, tacktmäßig, bey Trommelschlag und Hörnerklang die Höhen hinauf. — Zimmerleute und Schmiede waren in steter Thätigeseit. — La Tremouille leitete den Zug; er selbst, so wie alle seine Offiziere, trugen, gleich den Knechten, Munition.

Mit noch größern Schwierigkeiten, als das Erklimmen des Bergrückens, war aber das herabsteigen verbunden; so daß Manche abermahls zur Vernichtung der Geschütze riethen, was jedoch, auch im Sinne der Schweizer 27), der König nicht zugab. — Menschen und

<sup>27)</sup> Dbgleich ichon fruher die Schweiz er das Gefchus von Genna über das Deer nach gunigiana

Pferde wurden hinter die Kanonen gespannt, um die zu schnelle Bewegung bergabwarts zu hemmen. — Bu benden Seiten folgten die Hauptleute; wahrend die Reuter des Marschalls von Gie die Engpasse vom Feinde rein zu halten bemuht waren.

Nachdem am Tage zuvor das Französische Heer das Gebirge überstiegen, und bey Fornovo ein Lager bezogen hatte, ordnete der König schon am frühen Morgen des 6. Julis 1495 seine Schlachthausen. — Boran einige Kundschafter und vorgeschobene Posten; — dann als Vorhuth unter dem Marschall von Sie 350 geharnischte Ritter, 3000 Schweizer unter Trisvulcio, Engelbert dem Bruder des Herzogs von Cleve, dem Herrn von Besse, Baillif von Dijon und Lornay, dem Stallmeister der Königinn. — Darnach das grobe Geschüß unter Guynot de Lousieres, und Jean de la Grange; — zu ihnen gesellten sich 300 Bogenschüßen der Garde und einige Armbrussschüßen aus der Zahl der 200, welche zunächst um die Person des Königs zu sechten pflegten. — Darauf folgte das von la Tremouille commandierte Haupttreffen. — um den König besand sich das Geschwader des Robinet von Frainzelles, 40 schwere Ritter und 100 Schottische Bogenschüßen. — Die Schweizer und die Teutschen warsen sich auf die Kniee, und betheten.

Die Verbündeten aber, als sie die wohlgerüstete Französische Schlachtordnung im Anzug erblickten, entschlossen sich, statt sosort gegen diese sich zu wenden, den Troß vom Heere ihres Gegners abzuschneiden, um solches hierdurch in Unordnung zu bringen. — Sobald jedoch der König dieses sah, hieß er das Mitteltreffen sich umwenden, schlug über seine Brust das Zeichen des Kreuzes, und eilte mit eingelegtem Speere den Bedrängten persönlich zu Hüsse. — Lange kämpsten die Italiäner, welche nur mit Mühe das rechte User des Tartrossussen der dringendsten erreichen können mit männlicher Krast gegen die Franzosen, deren König in der dringendsten Gesahr sich befand, indem ansangs nur Wenige um ihn hielten, während die ganze Hauptmacht der Benet ianer absichtlich auf den Punkt sich stürzte, wo man des Königs sich bemächtigen zu können glaubte, welcher unerschrocken dem Angriff sich entgegentellte, und als der Feind näher und stürmischer ihn umdrängte, bethend in den Haufen der Benet ianer sich stürzte, bis, um ihren König zu retten, die Französsischen Ritter her=

gebracht hatten, fo pflegt man feit diesem Tage die den Schweizern angewiesene Bewachung der Geschüße inden Französischen Heeren zu datiren; — welcher ehrenvolle Dienst den Eidsgenoffen im Französischen Leere bis zum Jahre 1671 verblieb, da König Ludwig XIV. ein eigenes Insfanterie-Regiment zu diesem Behuse errichtete. W. havemann. S. 59. 118.

bezielten, neue Geschwader sich an ihn anschlossen, die Venetianer, dem Frangösischen Andrang nicht mehr widerstehend, zurudwichen, und zulest in scheuer Flucht dem Tarro zueilten.

Weniger ernst war der Kampf, den die vordersten Schlachthausen des königlichen Heeres, unter welchen die Schweizer sich befanden, zu bestehen hatten. — Hier hatte zwar der Maylandische Graf Cajazzo auf den Marschall von Gie sich geworfen. — Allein schon beym ersten Anrennen der Französischen Ritter lösten sich die Glieder der Italiäner auf, und wandten sich zum Lager zurück.

Obschon hiemit die Schlacht zu Gunsten des Königs von Frankreich entschieden war, so litt nichts desto weniger schon an dem darauf folgenden Tage ein Theil seines Heeres den drückendsten Mangel, um so eber, als es unaushörlich regnete, so daß der König in einen hart an die Wahlstatt gränzenden Meyerhof sich begab, wo man das wenige im Lager vorgefundene Stroh vertheilt hatte. — In der Nacht hielten die Eidsgenossen die Wache, und verkündeten durch stetes Rühren der Trommel dem Feinde ihre Wachsamkeit 28).

Und als der König in nächtlicher Stille seinen Ruckzug fortsette, schützten 300 Schweizer mit einigen Feldschlangen den Nachtrab; neben ihnen eine geringe Zahl von Reutern mit Hadenbüchsen. — Obgleich Benedigs ganze Macht ihnen folgte, so war sie, wegen verspäteten Ausbruchs, doch nicht im Stande, die Boraneilenden aufzuhalten. — Aus stehenden Gräben mußten die Französischen Soldaten ihren Durst stillen. — Oft war fein Brot im Lager zu erblicken; — und wo die Pferde das Geschütz nicht weiter zu bringen vermochten, spannten sich Menschen davor. — Aber feine klagende Stimme ward laut; denn der König litt gleich jedem gemeinen Krieger.

Bey Nizza betrat das Französische Seer zuerst das befreundete Gebieth von Montferrat, und suchte sodann im Lager von Alessandria, nach so vielen Entbehrungen, sich zu entschädigen 29).

So' wie in König Karls ruhmvollem Rudzug die Schweizer als feines heeres Bierde erscheinen, und fich bewähren, so mußten fie überhaupt durch ihre so zahlreichen Feld=

<sup>28)</sup> Dafür erhielten fie bom Ronige ein aufferorbentliches Gefchent bon 300 Golbfiden.

<sup>29)</sup> Wilhelm Savemann: Geschichte ber Rampfe Frankreichs in Italien unter Rarl VIII. S. 103-132.

züge eine folche Kriegserfahrung sich erwerben, daß sie mit Necht als die ersten Soldaten des damahligen Europa betrachtet, und öfters von beyden friegführenden Theilen mit gleichem Berlangen gesucht wurden. — Je mehr aber ihr äußerer Werth sich steigerte, desto mehr begann ben Vielen unter ihnen, ihr innerer Werth zu sinken, indem solche nur zu oft Pflicht und Tugend flüchtigem Geldgewinn zum Opfer brachten, die Genügsamkeit und Sitteneinsalt ihrer Vorsahren mit fremden Genüssen, Gewohnheiten und Ausschweisungen vertauschten, dadurch aber eine verhängnisvolle, lebensgefährliche Erists anbahnten, aus welcher, erst nach langen und schweren Kämpfen, ein sittlich besserer, darum auch glücklicherer Zustand nur allmählig wiederkehrte.

Sieben darf jedoch nicht übersehen werden, daß so wie der vorherrschende Charafter uns seit ein industrieller, derjenige des fünfzehnten Jahrhunderts ein friegerischer war, daß mithin die Tendenz, auf jede Weise aus dem Kriege Gewinn zu ziehen, mit den rücksichtslosen Speculationen eines industriereichen Zeitalters in ziemlich naher Berwandtschaft steht.

Die regellosen Zuzüge kriegslustiger Schweizer in auswärrige Kriege verwandelten sich indessen nach und nach in einen auf bestimmte staatsrechtliche Verträge (Militär=Capitulationen) sich gründenden, unbesugten Ausartungen weit weniger ausgesetzten, regelmäßigen Kriegsdienst, dessen erster Ansang in jene Zeit fällt, als aus der zahlreichen Schweizerischen Mannschaft, die seit-geraumer Zeit schon bey Amboises Heer in Hochburgund gestanden, und mit demselben nach dem Luxemburgischen gezogen war, durch deren Ergänzung bis auf 6000 Mann, ein eigener Hause gebildet wurde, den der König, unter dem Nahmen: des Delphins Gar de in seinem Dienste behielt, um die aufgehobene Miliz der fregen Schützen damit zu ersetzen 30), statt deren Stellung jedes Kirchspiel in Frankreich jest monathlich 4 Livres und 10 Sols beysteuern mußte, um die Besoldung der Schweizer daraus zu bestreiten.

<sup>30) 1448</sup> war jedem Kirchspiele des Königreichs die Stellung und vorschriftsmäßige Ausrustung eines Bogenschützen (Archer) zu Fuß auferlegt worden, der stelle zum aktiven Dienste sich bereit halten mußte, aber erst wenn er aufgebothen worden, Besoldung vom König erhielt; wogegen der Wehrmann von der Kopfsteuer (taille) und andern Austagen befrept war, daher den Nahmen eines frepen Schützen (Franc Archer) trug. Im Ganzen belief sich die Zahl dieses Fußvolkes auf 16000 Mann. E. von Kodt I. 55.

Aus dem Gelde, welches der erlaubte Loskauf vom Dienste des Heerbannes dem Ronig einbrachte, wurden zu den bereits vorhandenen noch mehr Schweizer geworben, so daß zu Anfang des Jahres 1481 mehr als 8000 in König Ludwigs Diensten standen 31).

Der an denjenigen des Neujahrblattes XXVIII. (das Schlachtfeld ben Arbedo) sich anschliessende, sehr wohlgelungene Plan enthält das Schlachtfeld ben Giornico mit dessen näherer und fernerer Umgebung.

Die Vignette stellt den Moment dar, wo das zwischen dem Berg und dem Teffin zusammengedrängte Mayländische Kriegsvolk, im Begriffe gegen die Schweizerische Gränzwehre heranzustürmen, durch die von der seitwärts stehenden Höhe auf sie herabrollenden Felsstücke und Steine in große Noth versetzt wird. — Zunächst erblicht man den Teffin=Fluß, in welchem zu versinken einige Soldaten Gefahr laufen; neben ihnen von den Steinmassen getroffene Menschen und Pferde; auf der Höhe die solche herabwälzenden Schweizer, und im Hintergrund das nachrückende Italiänische Fußvolk.

<sup>31)</sup> E. von Rodt II. 547. 548.

